

Stellungnahme

vom 8. Dez. 2008



Gemeinnützige
Gesellschaft
Gesamtschule

Verband für
Schulen des gemeinsamen Lernens
e.V.

www.ggg-bund.de

Schilda lässt grüßen

Deutscher Schulpreis und Hamburger Schulen

Bundesgeschäftsstelle
Hauptstr. 8, 26427 Stedesdorf
(04971) 94668 0 (Fon)
(04971) 94668 1 (Fax)
geschaeftsstelle@ggg-bund.de

Bundsvorsitzender
Lothar Sack
Dickhardtstr. 26, 12161 Berlin
(030) 8507 9247 (Fon)
(030) 8507 9248 (Fax)
LotharSack@t-online.de

Am 10. Dezember 2008 wird wieder der Deutsche Schulpreis vergeben. Die letzten 14 Schulen sind seit einigen Wochen nominiert. Insgesamt werden wieder integrativ arbeitende Schulen, die sich an der Idee der gemeinsamen und demokratischen Schule für alle orientieren, die Preisträger stellen. Unter den Nominierten befinden sich wieder vier Gesamtschulen, zwei davon aus Hamburg. Die Wahrscheinlichkeit ist sehr groß, dass wieder einige dieser Schulen unter den Preisträgern sein werden und zwar zu einem Anteil, der weit über dem Anteil der Gesamtschulen am gesamten Bildungssystem liegt. Unter den bisherigen Preisträgern waren es 70%.

Die Schulpreisschulen - Preisträger der vergangenen Jahre wie aktuelle Kandidaten - haben Merkmale, die sie von „Normalschulen“ unterscheiden; eines der Merkmale, das deutlich häufiger als im Durchschnitt der Deutschen Schulen anzutreffen ist, ist die Langform (Primarstufe und mindestens Sekundarstufe I in einem Haus). Unter den bisherigen Preisträgern sind dies 40% der Schulen, unter den 2008 nominierten Schulen über ein Drittel.

Damit wird die Langform zu einem ernsthaften Kandidaten für ein Merkmal guter Schule. Auch eine Reihe inhaltlicher Überlegungen und praktischer Erfahrungen lassen diese Vermutung sehr plausibel erscheinen.

Etwa die Hälfte der Hamburger Gesamtschulen haben eine eigene Grundstufe, sind also Langformschulen, darunter auch alle drei bisherigen Schulpreisträger bzw. -kandidaten aus diesem Bundesland. Und Langformschulen soll es nach den Hamburger Schulumbauplänen nicht mehr geben, also sollen diese Schulen zerlegt werden in organisatorisch selbständige Primarschulen und den Rest, der dann Stadtteilschule heißen soll. Hamburg macht seine guten Schulen kaputt, darunter einige der besten in Deutschland. Schilda lässt grüßen.

Anstatt sich von überkommenen und theoretischen, um nicht zu sagen ideologischen Vorstellungen über die richtige Schule und die richtige Pädagogik leiten zu lassen, sollten die Bildungspolitiker in Deutschland endlich hinschauen, welche Schulen gute Schulen sind. Vor allem sollten sie eine Politik machen, die die guten Schulen zum Normalfall werden lässt und die rechtlichen Vorschriften daran orientieren. Zur Zeit sind die meisten Schulpreisschulen Ausnahmen, die stets um ihre Arbeitsbedingungen, ja um ihre Existenz fürchten müssen. Hamburg ist hierfür ein besonders krasses Beispiel.

Gebt endlich den guten Schulen sichere Existenz- und Arbeitsbedingungen.